

Ein anderes Europa ist möglich: Demokratisch - Friedlich - Ökologisch - Feministisch - Solidarisch

I. Warum ein Kongress zu Europa

Im offiziellen Brüsseler Sprachgebrauch, aber auch in der deutschen Diskussion, wird Europa meist auf die Europäische Union (EU) reduziert. Europa ist allerdings mehr als die EU. Zum Kontinent Europa zählen circa 750 Millionen Einwohner in fast 50 Staaten. In der EU sind es - Großbritannien schon rausgerechnet - ca. 420 Millionen Menschen in 27 Staaten. Doch Europa ist mehr als ein geographischer Begriff. Europa ist ein kommunikativer, kultureller, ökonomischer und politischer Verdichtungsraum, der sich seit dem Mittelalter vom Atlantik bis zum Ural herausgebildet hat. Teil der europäischen Geschichte ist die bittere Vergangenheit von Konflikten und Kriegen, die im 20. Jahrhundert ihren katastrophalen Höhepunkt fand. Verdun und Stalingrad stehen als Chiffren für diese Katastrophen Europas. Europa prägt seit Jahrhunderten die Weltgeschichte entscheidend mit. Aus Europa kommen der Kapitalismus und der moderne Nationalstaat. Aus Europa kommen die modernen Konzepte von Demokratie und Menschenrechten, Aufklärung, kritische Gesellschaftstheorie und Sozialismus. Von Europa aus zieht sich aber auch eine Blutspur von Völkermord, Ausplünderung und Unterjochung über den Planeten, die von den Kreuzzügen über den Kolonialismus bis zum Imperialismus reicht.

Wenn wir darüber reden, Europa anders zu machen, haben wir dieses Gesamteuropa im Blick. Besondere Berücksichtigung finden dabei die EU und die Eurozone, in denen Deutschland eine dominierende Rolle spielt. Wenn wir über Europa reden, dann über Europa im Spannungsverhältnis zwischen Gesamteuropa, EU und Eurozone. Da im Zeitalter der Globalisierung Eurozentrismus noch weniger als früher mit emanzipatorischem Internationalismus vereinbar wäre, denken wir als globalisierungskritische Organisation Europa immer auch im Kontext seiner Rolle in der Welt und in der Globalisierung. Der Nationalstaat ist weltweit immer noch das dominante Modell von Vergesellschaftung. Deshalb wird das Verhältnis zu Formen inter-, trans- oder supranationaler Integration ein wichtiger Punkt unserer Diskussion sein müssen.

Nationalstaat und Kapitalismus bedingen sich historisch gegenseitig. Im Rahmen des Nationalstaates wurden wesentliche Rahmenbedingungen für die Ökonomie, aber auch den sozialen Zusammenhalt von Gesellschaften ausgehandelt und reguliert. In der EU werden nationalstaatliche Regulierungen der beteiligten Länder teilweise abgeschafft und auf die supranationale Ebene der EU gehoben. Diese Prozesse finden unter der Hegemonie neoliberaler Kräfte statt. Dabei setzen sich in erster Linie die Interessen der Vermögenden, Banken und Konzerne durch, während die Lohnabhängigen die Lasten tragen. Zudem hat die Verlagerung von Kompetenzen nationaler Parlamente in europäische Institutionen teilweise zu einer Entdemokratisierung geführt. Beispiel dafür ist die Durchsetzung der Austeritätspolitik in Ländern, in denen dies noch nicht geschehen war. Die deutsche Regierung spielt dabei immer wieder die Rolle des Vorreiters.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schien es so, als könnte Europa zu einem friedlicheren Ort werden. Doch der Kalte Krieg führte zu einer neuen Spaltung. Die Konfrontation zwischen NATO und Warschauer Pakt brachte die Welt zeitweise an den Rand eines Atomkriegs. Auch nach dem Ende des Kalten Krieges hörten die bewaffneten Konflikte nicht auf. Mit dem Zerfall Jugoslawiens und dem Ukraine Konflikt sind kriegerische Auseinandersetzungen wieder nach Europa zurückgekehrt. Das Verhältnis zwischen der EU und Russland hat konfrontative Züge angenommen. Zudem nehmen die Bestrebungen innerhalb der EU, diese zu einer militär- und geopolitisch agierenden Großmacht auszubauen, wieder zu. Friedenspolitik sieht anders aus.

Es gibt aber auch auf vielen Ebenen Widerstand und Ansätze für ein anderes Europa: Die erfolgreiche Kampagne gegen Wasserprivatisierung, die Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA, die Bewegung gegen die Austeritätspolitik der EU, die 'Recht auf Stadt'-Bewegungen, die Solidarität mit Geflüchteten und die Klimabewegung, um nur einige zu nennen.

Mit dem Kongress wollen wir nicht nur unsere Kritik an der herrschenden Politik in Europa und insbesondere in der EU formulieren, sondern auch unsere Vision von einem demokratischen, sozialen, gerechten, ökologischen und friedlichen Europa diskutieren. Dabei wollen wir nicht stehen bleiben. Kritik bleibt stumpf und Visionen helfen wenig, wenn es keine Strategie zur Transformation der politischen Institutionen und keine konkreten politischen Projekte zu ihrer Durchsetzung gibt. Deshalb werden wir uns beim Kongress einerseits mit den unterschiedlichen Konzepten für ein solidarisches, sozialökologisches Europa beschäftigen sowie entsprechende Transformationsansätze in solidarischer Landwirtschaft, Ökonomie u.a. diskutieren. Andererseits wollen wir bereits bestehende Ansätze und Konzepte wie den Europarat, OSZE, "Das gemeinsame Haus Europa" und weitere auf ihr emanzipatorisches Potenzial hin überprüfen. Es ist uns wichtig, im Laufe des Kongresses kontroverse Positionen klar zu benennen.

Unser Thema ist in der deutschen Linken und der Linken in Europa sehr umstritten. Im Sinne einer pluralistischen Mosaiklinken werden alle europapolitischen Strömungen thematisiert. Der Kongress übernimmt damit über Attac hinaus eine wichtige Funktion als Debattenraum zur solidarischen Bearbeitung von Kontroversen. Dabei soll der Blick immer wieder auf das gelenkt werden, was Differenzen überbrückt und die verschiedenen Strömungen eint, und wo sich somit Schnittstellen für gemeinsame Forderungen und Kampagnen ergeben. Als Ergebnis des Kongresses erhoffen wir uns nicht nur die bessere Kenntnis unterschiedlicher Positionen, sondern vor allem auch Bewusstsein für das Verbindende und mögliche gemeinsame politische Projekte.

II. Die Kongressstruktur

1. In der zeitlichen Struktur gliedert sich der Kongress in **drei Blöcke**, die aufeinander aufbauen:

A Kritik und Visionen

Im ersten Teil wird es um die wesentlichen Kritikpunkte an der herrschenden Politik und an den sozialen Verhältnissen (inkl. Produktions- und Eigentumsverhältnisse, Geschlechterverhältnisse und Verhältnis zur Natur) in Europa gehen und darum, welche Visionen eines anderen möglichen demokratischen, friedlichen, ökologischen, feministischen und solidarischen Europas wir haben.

B Transformationsstrategien

Der zweite Block wird sich den Bedingungen für eine erfolgreiche Transformation der Gesellschaft zuwenden und der Frage, wie wir diese schaffen können. Dabei werden die politischen und sozialen Verhältnisse, also die Frage nach Klassen- und Geschlechterverhältnissen sowie die Rolle von ethnischer und anderer Diskriminierungen eine wesentliche Rolle spielen, aber auch die Diskussion von konkreten Utopien und möglichen TrägerInnen der Veränderung.

C Kampagnen und Projekte

Zuletzt soll es konkret werden. Welche tagespolitischen Forderungen, Kampagnen und Projekte könnten das Potenzial haben, dass sich an ihnen soziale Bewegungen als Teile einer Transformationsbewegung entwickeln könnten? Wo gibt es zwischen ihnen Berührungspunkte und wie ließen sie sich vernetzen?

2. Thematische Schwerpunkte:

Wir wollen Europa und die EU aus dem Blickwinkel von und in enger Verknüpfung mit fünf Themensträngen diskutieren und folgende Fragen bearbeiten (wobei die Liste natürlich ergänzungsfähig ist):

a. Wie können wir mehr Demokratie in EU und Europa durchsetzen?

- Wie sind die Demokratiedefizite der EU zu überwinden?
- Welche Architektur der EU und ganz Europas, welche Strukturen und institutionellen Arrangements wären nötig, um den Kontinent demokratischer zu machen?
- Wie steht es um die Demokratie im Verhältnis von Nationalstaat zur supranationalen Ebene und zu Lokalem und Regionalem?
- Wie können die Dominanz der Ökonomie über die Politik zurückgedrängt und der demokratiefreie Raum der Wirtschaft demokratisiert werden?
- Können wir die EU überhaupt demokratisieren, und wenn ja, was wären die Voraussetzungen? Wenn nein, was ergäbe sich daraus?
- Brauchen wir eine Neugründung, oder ganz was anderes?
- Wie können wir den Rechtsentwicklungen entgegen treten?
- Wie sieht eine emanzipatorische Asyl- und Migrationspolitik aus?

b. Wie können wir die Ökonomie in EU und Europa vom Kopf auf die Füße stellen?

- Welche Rolle spielt die EU für die Hegemonie des Neoliberalismus und unser zerstörerisches Produktions- und Konsummodell?
- Wie erreichen wir, allen Menschen bei geringem Ressourcenverbrauch ein gutes Leben zu ermöglichen?
- Welche Widerstände stehen dem entgegen, und wie können sie überwunden werden?
- Wie können die Finanzmärkte, die transnationale Produktion, der globale Handel und der Datenverkehr demokratisch reguliert und in sinnvolle Bahnen gelenkt werden?
- Welche progressiven Alternativen und Flexibilitäten gibt es zur währungspolitischen Integration, welche über das Korsett des Euro für souveränitätsschonende Gestaltungsspielräume der Wirtschafts- und Sozialpolitik in der Peripherie der EU hinausweisen?

c. Wie ist Soziale Sicherheit in der EU und Europa neu zu denken?

- Kann ein stabiles soziales Netz über nationalstaatliche Grenzen hinaus geschaffen werden? Wenn ja, wie könnte es aussehen?
- Ist der Sozialstaat in der globalisierten Welt noch auf einzelstaatlicher Ebene möglich?
- Wie können die Früchte der Digitalisierung allen zugute kommen?
- Wie kann die Tendenz zu immer mehr Ungleichheit überwunden werden?
- Welche Rolle spielt dabei das Steuersystem?

d. Wie können wir die Naturzerstörung in Europa beenden?

- Was ist aus der Vorreiterrolle der EU bei Klima- und Umweltschutz geworden?
- Welche institutionellen nationalen und supranationalen Regelungen braucht es, um eine tatsächliche Energiewende durchzusetzen?
- Wo liegen Möglichkeiten und Grenzen einer EU- oder europäischen Umweltpolitik?
- Welchen Beitrag kann eine andere Landwirtschaftspolitik leisten?
- Welchen Beitrag kann Europa zur Klimagerechtigkeit leisten?

e. Wie wird der Frieden in Europa gesichert und welchen Platz wollen wir für unseren Kontinent in der Welt?

- Wie können wir die Militarisierung der EU und ihre Anbindung an die NATO stoppen?
- Wie können wir die Spannungen zwischen EU und Russland beenden, einen neuen Kalten Krieg und Rüstungswettlauf verhindern?
- Wie müsste ein europaweites System für Frieden, kollektive Sicherheit und Zusammenarbeit aussehen?
- Wie soll die Zusammenarbeit der EU zu Nachbarregionen wie Nordafrika, und Naher Osten gestaltet werden?
- Wie kommt Europa zu einem solidarischen Verhältnis zum Globalen Süden?
- Wie schaffen wir ein Europa, das Menschen auf der Flucht unterstützt und aufnimmt und sich nicht gegen sie abschottet?

Geschlechtergerechtigkeit soll in allen Themenbereichen Querschnittsthema sein. Strukturelle Gewalt, Ausbeutung und Diskriminierung aufgrund Geschlecht, Sexualität und der gewählten Lebensform haben sich noch lange nicht erledigt. Auf dem Weg in ein "anderes Europa" dürfen diese Diskriminierungen nicht als Nebenwiderspruch verstanden und behandelt werden.

3. Arbeitsformen

Der Kongress arbeitet mit verschiedenen Formaten;

Zentrale Podien:

Podien sollen am Anfang, in der Mitte und am Ende des Kongresses stehen. Sie sollen die Diskussionen über alle Themen bündeln und zuspitzen und prominent besetzt sein. Die Besetzung soll die unterschiedlichen politischen Positionen widerspiegeln. Zu den Podien wird es keine Parallelveranstaltungen geben.

Foren

Foren sollen die Diskussionen zu jeweiligen Themenblöcken bündeln und zuspitzen. Sie können als Podien gestaltet werden, es sind aber auch andere Formen mit mehr partizipativem Charakter erwünscht. Die inhaltliche Gestaltung der Foren soll die jeweilige Breite zum Thema widerspiegeln. Foren können auch parallel zu Workshops laufen

Workshops

Workshops beschäftigen sich mit einzelnen Aspekten des Themas. Für die Ausrichtung der Workshops wird es einen Aufruf geben. UnterstützerInnen des Kongresses können eigenständig Workshops durchführen, bei Themenüberschneidungen können Workshops zusammengelegt werden, bei einem Überangebot an Workshops abgelehnt werden.

Besondere Formen

Weitere Formen von Aktivitäten zum Thema Europa wie Performance, kulturelle Beiträge etc. sollen ebenfalls ihren Platz finden.

4. Zeitplan:

Zeit	Block	Veranstaltungen
Freitagabend (ab 18 Uhr)		Ankommen und Vorstellung der Beteiligten beim Forum der Möglichkeiten
Freitagabend (20 bis 22 Uhr)	A	Eröffnungspodium Arbeitstitel: Das Europa das wir kennen ist nicht das Europa, das wir wollen
Samstagvormittag (10 bis 12: Uhr)		Workshops und zwei Foren
Mittagspause		
Samstagnachmittag 13:30 bis 15:30	B	Workshops und zwei Foren
Samstagnachmittag 16 bis 18:00		Plenumsveranstaltung Arbeitstitel: Wege zu dem Europa, dass wir wollen
Abendessen		
Samstagabend ab 19 Uhr		Kulturprogramm: Europäische Widerstandskultur(en): Musik, Theater, Filmeinspielungen, Kurzinterviews
Sonntagvormittag (9:00 bis 10:00 Uhr)	C	Workshops und 2 Foren
Sonntagvormittag (11 bis 13:00 Uhr)		Abschlusspodium: Arbeitstitel: Erste Schritte in Richtung auf das Europa, dass wir wollen

III. KooperationspartnerInnen und UnterstützerInnen

KooperationspartnerInnen

Als KooperationspartnerInnen wollen wir Organisationen und Gruppen gewinnen, die sich inhaltlich und finanziell in die Kongressvorbereitung einbringen.

UnterstützerInnen

Als UnterstützerInnen wollen wir Organisationen und Gruppen gewinnen, die auf dem Kongress Workshops anbieten und den Kongress bewerben.

Der Kongress soll vom 05.10. bis zum 07.10.2018 in Kassel stattfinden